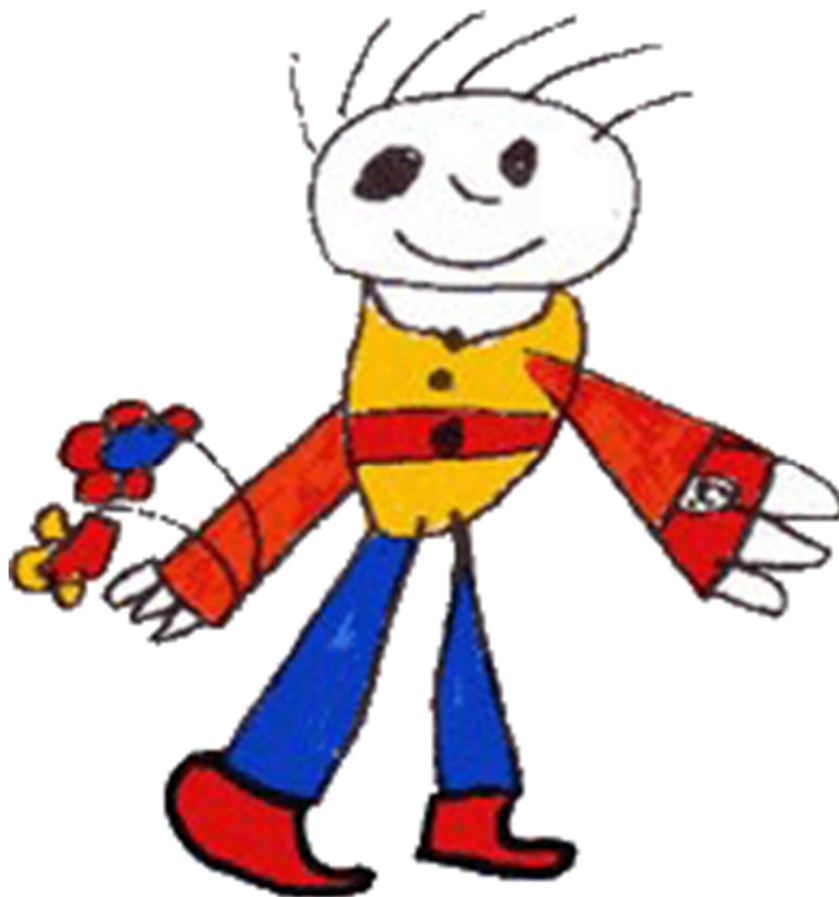


Kindertageseinrichtung St. Albert

Pfarrei Hl. Edith Stein



Konzeption

Stand: September 2023

Inhaltsverzeichnis

Grußwort

1. Was ist eine Konzeption?	3
2. Warum ist eine Konzeption wichtig?	3
3. Pädagogischer Auftrag/ Aufgaben des Trägers und gesetzliche Grundlagen	4
4. Rahmenbedingungen	4
5. Lebenssituation der Familien	6
6. Pädagogische Ziele	6
7. Situativer Planungsansatz	8
8. Partizipation von Kindern	10
9. Was sind Resilienzen und warum fördern wir diese?	11
10. Bildungs- und Lerngeschichten	11
11. Alters- und entwicklungsgemäße Förderung – Kinder unter 3 Jahren	12
12. Religionspädagogische Erziehung	14
13. Interkulturelle Erziehung	15
14. Farbenland	16
15. „Schule spielen“	17
16. Tagesablauf auf einen Blick	18
17. Mittagessen	19
18. Freispiel	20
19. Stuhlkreis	22
20. Angebote in Kleingruppen	23
21. Projektarbeit	23
22. Zusätzliche Angebote	25
23. Bewegungserziehung	25
24. Geburtstage feiern	27
25. Teamarbeit	28
26. Zusammenarbeit mit dem Träger	29
27. Zusammenarbeit mit den Eltern	29
28. Öffentlichkeitsarbeit	30

Schlusswort

Grußwort



Wir laden Sie herzlich ein, sich anhand unserer Konzeption einen ersten Eindruck über unsere Kindertageseinrichtung zu verschaffen. Wir hoffen, dass Sie beim Lesen einen umfassenden Einblick in unsere vielfältige pädagogische Arbeit bekommen. Dies ist kein festgeschriebenes Konzept, denn die pädagogische Arbeit lebt von ständiger Weiterentwicklung. Uns liegt es sehr am Herzen, mit Ihren Kindern und Ihnen eine unvergessliche, gemeinsame Zeit in unserer Kita erleben zu dürfen.

1. Was ist eine Konzeption?

Eine Konzeption ist eine Sammlung von Informationen über eine Einrichtung. In diesem Fall über unsere Kindertageseinrichtung St. Albert. Sie stellt einen Wegweiser für den Kindergartenalltag dar. In ihr sind alle wichtigen Punkte unserer aktuellen Arbeit festgehalten.

Eine Konzeption stellt kein fertiges Produkt dar. Sie ist ein sich immer weiter entwickelndes Sammelsurium pädagogischer Arbeit. An diesem Prozess sind Kinder, Eltern, ErzieherInnen und Träger gleichermaßen beteiligt.

2. Warum ist eine Konzeption wichtig?

Wir leben in einer Zeit, in der sich aufgrund von Umweltbedingungen, demografischem Wandel und politischen Entscheidungen die Lebenssituationen und Bedürfnisse unserer Kinder und Eltern immer wieder verändern. Um diesen ständig neuen Herausforderungen gewachsen zu sein und möglichst die aktuellen Bedürfnisse unserer Kinder und Eltern erfüllen zu können, ist uns eine Konzeption wichtig, von der alle Betroffenen profitieren können:

Pädagogische Fachkräfte:

Als Team setzen wir uns mit unseren unterschiedlichen Wertvorstellungen und Sichtweisen auf die pädagogische Arbeit auseinander. Wir arbeiten ressourcenorientiert. Jeder hat die Möglichkeit seine besonderen Stärken in das Team einzubringen. Die KollegInnen erhalten so die Möglichkeit von den Ressourcen jedes Einzelnen zu profitieren. Die regelmäßige Weiterentwicklung der Konzeption bietet uns die Chance, unser professionelles Handeln zu reflektieren, zu festigen oder neu zu überdenken. Als Grundlage für eine gute Zusammenarbeit legen wir gemeinsame Ziele fest.

Kinder:

Uns ist es wichtig, den Kindern ein kindgerechtes Umfeld - welches ihren Bedürfnissen gerecht wird - zu schaffen, indem sie sich selbst „erleben und kennenlernen“ dürfen. Sie sollen die Möglichkeit haben durch Versuch und Irrtum ihre Umwelt zu begreifen, um so Vertrauen in sich und ihre Umgebung erlangen zu können.

Eltern:

Händigen wir Eltern unsere Konzeption aus, haben diese einen Wegweiser für unsere

Kindertagesstätte zur Hand. Dieser ermöglicht ihnen einen genaueren Einblick in unsere pädagogische Arbeit, die ebenso auf die Bedürfnisse von Eltern abgestimmt ist.

Träger:

Die Konzeptionsschrift bietet auch dem Träger umfassende Informationen über unsere pädagogische Arbeit. Er kann somit die notwendigen Rahmenbedingungen für die pädagogische, sowie organisatorische Arbeit schaffen. In der Konzeption ist ebenfalls der Auftrag der interreligiösen Erziehung unseres Trägers fest eingebunden.

3. Pädagogischer Auftrag/ Aufgaben des Trägers und gesetzliche Grundlagen

Die Aufgabe unserer Kindertageseinrichtung besteht darin, Eltern in ihrem Erziehungsauftrag zu ergänzen und unterstützen. Wir übernehmen hierbei die Aufgabe, die Entwicklung der Kinder nach § 17 und § 13 des Kindertagesstätten Gesetzes durch Erziehung, Bildung und Förderung zu begleiten. In Zusammenarbeit mit allen Beteiligten (Kinder, Eltern, ErzieherInnen und Träger) geschieht dies durch eine ganzheitliche Erziehung. Die Kinder sollen ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen in allen Bereichen entfalten können. Dabei legen wir besonderen Wert auf einen partnerschaftlichen Umgang miteinander und gemeinsames Handeln.



Da wir eine konfessionelle Einrichtung sind, integrieren wir in unseren allgemeinen Förderauftrag zusätzlich die interreligiöse Erziehung. Unsere Erziehung orientiert sich an einem im christlichen Glauben begründeten Verständnis von Mensch und Welt. Somit stellt sie eine Form der Verwirklichung kirchlichen Gemeindelebens dar.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder in ihrem Lebensumfeld.

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind in §13 und §17 des aktuellen Kindertagesstätten Gesetzes Rheinland- Pfalz und in der Ordnung für Katholische Kindertagesstätten der Diözese Speyer verankert. Diese Kindergartenordnung erhält jede neu aufgenommene Familie mit denen zurzeit gültigen Aufnahmeunterlagen.

4. Rahmenbedingungen

Chronik:

Der Stadtteil Pfingstweide ist einer der jüngsten innerhalb von Ludwigshafen. Die Pfingstweide wurde zwischen 1965 und 1970 erbaut. Am 1.11.1972 wurde der Katholische Kindergarten St. Albert eröffnet. Damals hielten zwei Kindergartengruppen - welche seit 1972 in einem Provisorium untergebracht waren - Einzug in den neuen Kindergarten.

Unsere Kindertageseinrichtung steht unter der Trägerschaft der Pfarrgemeinde Heilige Edith Stein, deren Kirche am 1.9.1974 eingeweiht wurde.

Aufgrund der hohen Kinderzahl durch viele junge Familien wurde der für drei Gruppen konzipierte Kindergarten zeitweise auf vier Gruppen aufgestockt.

Im Laufe der nächsten Jahre eröffneten drei weitere Kindergärten in der Pfingstweide. Deshalb wurde 1979 die vierte Gruppe unseres Kindergartens wieder geschlossen.

Personal:

Aktuell sind wir eine drei - gruppige Kindertageseinrichtung mit einem gesetzlichen Personalschlüssel von insgesamt 10 pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit. Dazu kommt eine Hauswirtschaftskraft und eine Reinigungskraft. Aufgrund unseres großen Spektrums an Angeboten wird unser Team zusätzlich von einer Zumba-Trainerin unterstützt. Ebenso haben wir fast jedes Jahr Bewerbungen für das Ableisten eines freiwilligen sozialen Jahres (FSJ), einem Auszubildenden im Dualen System (der drei Jahren lang, 3 Tage pro Woche halbtags) oder einem Anerkennungspraktikanten der in unserer Einrichtung arbeitet. Junge Menschen, die ihr FSJ bei uns ableisten, sowie Auszubildende werden im Personalschlüssel nicht berücksichtigt.

Räumlichkeiten:

Im Eingangsbereich unserer Kita findet man jede Menge Informationen über aktuell stattfindende Ereignisse innerhalb Ludwigshafens und Frankenthal. Es finden sich Aushänge von unserem Elternausschuss, unseren Schließungszeiten und dem aktuellen Speiseplan. Es liegt umfangreiches Informationsmaterial zum Anschauen und Mitnehmen für alle Interessierten bereit.

Vom Eingangsbereich gelangt man ins Büro und unsere drei Gruppenräume. Jeder unserer Gruppenräume ist etwas anders gestaltet. Die Räume sind den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder und ErzieherInnen der jeweiligen Gruppe angepasst. Im Anschluss an den Eingangsbereich führt ein Gang zu folgenden weiteren Räumlichkeiten: Waschraum mit Kindertoiletten, Personaltoilette und Hauswirtschaftsecke, Küche, Personalraum, Schlaf/Mehrzweckraum und Turnraum. In diesem Gang befindet sich auch ein Spielbereich für unsere Kinder. Im Anschluss an den Gang befindet sich der Materialraum. Hier werden u.a. Papier, Stifte, Bastelmaterialien, Stoffe uvm. gelagert. Daran schließt sich ein Durchgangsraum mit Tür zum Hof und Treppe zum Kellerabgang an. Hier werden die Fahrzeuge der Kinder, Gartenwerkzeuge u.ä. gelagert. Der Durchgangsraum ebenso wie der Keller dürfen von unseren Kindern aus Sicherheitsgründen nicht betreten werden. Der Keller wird auch von anderen Gruppierungen der Pfarrgemeinde, wie bspw. den Pfadfindern oder dem Laienspielkreis „Albertino“ genutzt.

Gegenüber dem Turnraum befindet sich eine der Türen, die ins Außengelände führen. In unserem Hof findet sich eine Nestschaukel, für maximal vier Kinder. Ein Tipi aus Holz und eine Betonröhre bieten den Kindern Versteckmöglichkeiten. Es gibt zwei separate Sandkästen, in denen sich die Kinder zurückziehen können. Zusätzlich dazu gibt es einen großen Bereich mit Sand/ Steingemisch, den die Kinder gerne zum Fußball spielen nutzen. Ebenso haben wir ein kleines Spielhäuschen aus Stein, eine Rutsche und eine auch für jüngere Kinder geeignete Kletterwand.

Aktuelle Öffnungszeiten:

Unsere aktuellen Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte unserer Homepage:

[Kita St. Albert | Pfarrei Hl. Edith Stein Ludwigshafen, Bistum Speyer \(pfarrei-lu-hl-edith-stein.de\)](http://Kita.St.Albert|Pfarrei.Hl.Edith.Stein.Ludwigshafen,Bistum.Speyer(pfarrei-lu-hl-edith-stein.de))

5. Lebenssituation der Familien

Bauten in der Pfingstweide:

In unserem Einzugsgebiet finden wir eine sehr unterschiedliche „Wohnumwelt“, geschaffen von öffentlichen und privaten Bauträgern:

- Einfamilienhäuser
- Wohnblocks
- Hochhäuser
- Eigentumswohnungen

Unsere Kindertageseinrichtung liegt inmitten eines Wohngebietes, welches durch Brücken und verkehrsberuhigte Zonen dafür sorgt, uns sicher zu erreichen. Durch viele Spielplätze, Spielstraßen, dem Bürgerpark, der Jugendfarm und nutzbaren Freiflächen gibt es ausreichend Möglichkeiten, Kinder alleine draußen spielen zu lassen.

Sozialer Raum:

Häufig haben Familien auch privat Kontakt untereinander. Die Integration von Familien mit Migrationshintergrund gelingt in den letzten Jahren sehr gut. Das gesellschaftliche Zusammenleben in der Pfingstweide findet häufig innerhalb von verschiedenen Gruppierungen statt, wie z.B. Sportvereinen. Trotz starker Bebauung können unsere Kinder bspw. auf der Jugendfarm Erfahrungen im Umgang mit der Natur und Tierwelt machen. Unsere Kindertageseinrichtung wird von den Eltern aus Gründen religiöser Weltanschauung, konzeptioneller Arbeit, Wohnungsnähe, Platzangebot und Öffnungszeiten unter zwei städtischen und einer evangelischen Kita ausgesucht.

Manche Eltern haben sich zur Nachbarschaftshilfe zusammengeschlossen und teilen sich das Bringen und Abholen ihrer Kinder.

Familiäre Situationen:

Da zwischen den meisten Eltern und ErzieherInnen ein gutes und offenes Vertrauensverhältnis besteht, ist uns der soziale Stand der Eltern oft bekannt. In den letzten Jahren nehmen wir zunehmend Familien wahr, die im Alltag mit vielen Problemen zu kämpfen zu haben. Arbeitslosigkeit, Trennungen und somit Schwierigkeiten die Kinder als Alleinerziehende groß zu ziehen, finanzielle Engpässe uvm.

Oft werden wir durch Tür- und Angelgespräche von den Eltern über die aktuelle Familiensituation informiert. In Einzelfällen nehmen wir auch Konflikte innerhalb der Familienstruktur wahr, beobachten diese und versuchen zu unterstützen. Die Lebensverhältnisse der Kinder unterscheiden sich bis auf wenige Ausnahmen nur gering. Ein großer Teil unserer Eltern arbeitet ortsnah. Viele unserer Mütter arbeiten in Teilzeitjobs.

6. Pädagogische Ziele

Unser Verständnis von Mensch und Welt orientiert sich am christlichen Glauben. Deshalb möchten wir unseren Kindern diesen Glauben erlebbar machen. Wir vermitteln ihnen religiöse Grunderfahrungen durch das Erleben des Kirchenjahres in Form von Projekten mit unserer religionspädagogischen - und der interkulturellen Fachkraft.

Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg zu einem selbstbewussten und

selbstständigen Mitglied unserer Gesellschaft zu werden. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf individuelle Förderung jedes Kindes, soweit es uns innerhalb unserer vorgegebenen Rahmenbedingungen möglich ist. Grundvoraussetzung ist es, den Kindern eine positive Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und Ängste ab- sowie Vertrauen aufbauen können. Uns ist es wichtig, dass jedes einzelne Kind gut in unserer Einrichtung integriert ist und sich nach seinen Stärken frei entfalten kann.

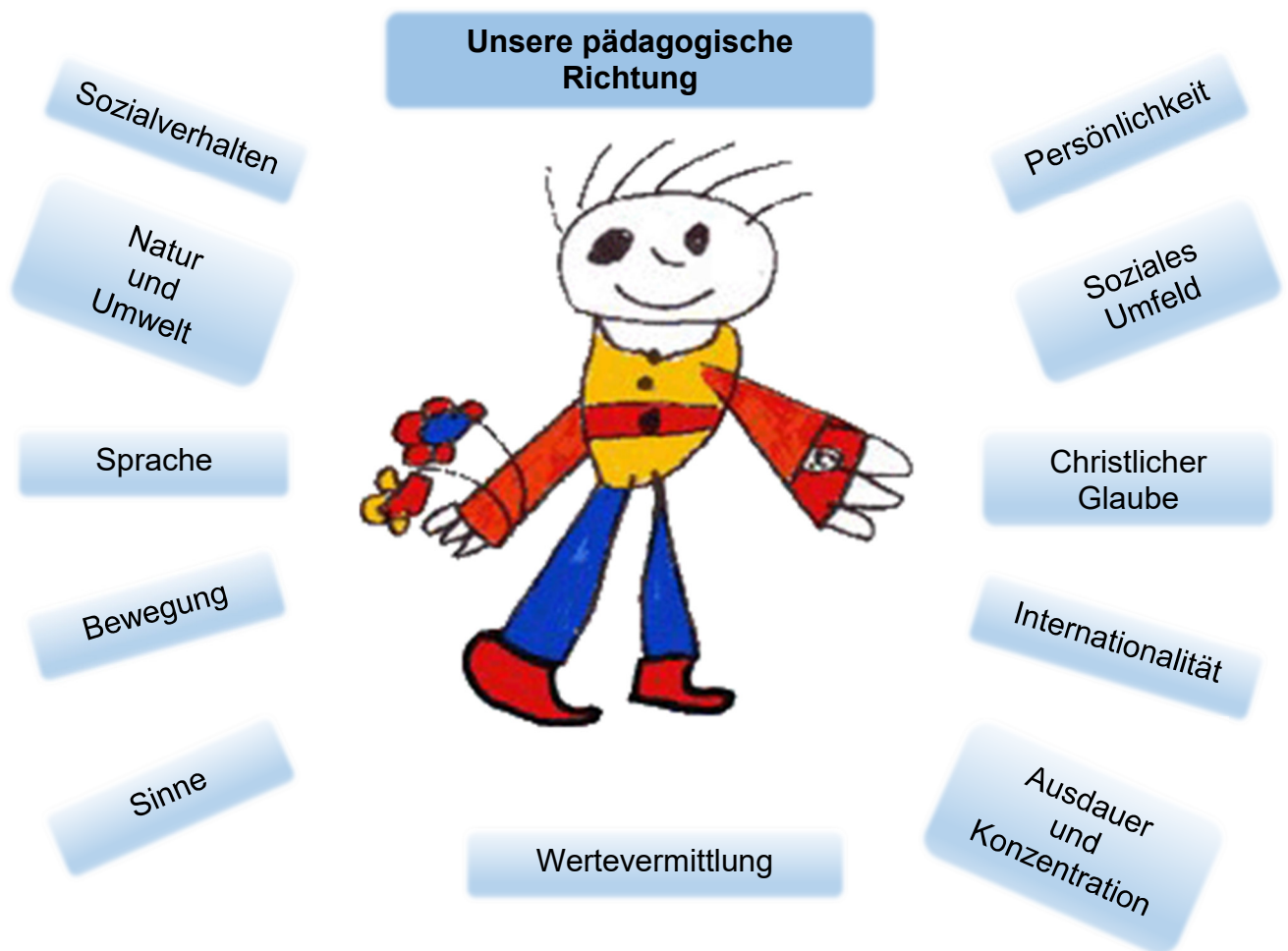
Wir berücksichtigen die sehr unterschiedlichen Familiensituationen und stimmen unsere Arbeit mit den Kindern darauf ab.

Im Jahr 2012 wurde in unserem Team eine Stelle für eine interkulturelle Fachkraft geschaffen deren Aufgabe es unter anderem ist, Vorurteile gegenüber Familien mit Migrationshintergrund zu minimieren.

Wir sehen unsere Kita u.a. als eine Begegnungsstätte für Eltern und Kinder der unterschiedlichsten Kulturen.

Folgende Punkte sind uns wichtig zu vermitteln:

- Menschen unterscheiden sich zwar in ihrem Äußeren und in ihren Bräuchen, aber dennoch gibt es sehr viele Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Nationen
- Unser Ziel ist es, den „Kleinen“ die Angst vor der Andersartigkeit zu nehmen und Interesse für das Unbekannte zu wecken
- Anders zu sein und sich zu unterscheiden, bzw. hervorzuheben bedeutet nicht „falsch“ zu sein
- Eines unserer Hauptziele ist es, dass *alle* neuen Kinder- mit oder ohne Migrationshintergrund - offen und freundlich von den anderen empfangen werden
- Wir unterstützen den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder, indem wir ihnen in allen uns möglichen Bereichen Bewegungsfreiräume schaffen
- Wir geben den Kindern anhand von unterschiedlichsten Materialien die Möglichkeit, ihre Sinne auf vielfältige Weise zu entfalten
- Wir unterstützen den natürlichen Bezug der Kinder zur Natur, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, Natur zu erleben. Mit diesen Erfahrungen legen wir den Grundstein für einen bewussten Umgang mit der Umwelt
- Da gerade aufgrund des hohen Anteils an Familien mit Migrationshintergrund das Thema Sprache ein sehr wichtiges ist, achten wir darauf, den Kindern ein Sprachvorbild zu sein und integrieren die Förderung der Sprachentwicklung in den pädagogischen Alltag
- Um die Kinder auf einen guten Einstieg in ihre Schulzeit vorzubereiten, geben wir ihnen – großteils innerhalb von Angeboten in Kleingruppen - die Möglichkeit ihre Ausdauer und Konzentration weiter auszubilden.
- Wir ermöglichen den Kindern ihre Meinung frei zu äußern, eigene Entscheidungen zu treffen und Vertrauen in ihre Fähigkeiten und Stärken zu legen. Die Kinder können so ein intensives Vertrauensverhältnis zu uns und den anderen Kindern aufbauen und beginnen dadurch klar und deutlich ihre Gefühle zu äußern. Darüber hinaus ist es uns wichtig, dass die Kinder Toleranz und Empathie, sowie Hilfsbereitschaft anderen Menschen gegenüber erlernen. All diese Fähigkeiten legen den Grundstein dafür, für sich selbst eintreten zu können und Konflikte alleine und gewaltfrei zu lösen.



7. Situativer Planungsansatz

Der situative Planungsansatz ergibt sich aus dem früher so genannten Situationsansatz in der Pädagogik. Grundlegend geht es darum, durch genaue Beobachtung der Kinder deren Interessen und Bedürfnisse heraus zu filtern und ihr Umfeld, sowie pädagogische Angebote daran anzupassen.

Wir sehen alle als gleichberechtigte Individuen an und behandeln jeden mit größter Wertschätzung.

Zusätzlich sind ebenso die verschiedenen Lebenssituationen der Kinder (Alter, Herkunft, Entwicklungsstand, soziale Schicht und aktuelle Familiensituationen) zu berücksichtigen.

Die größtmögliche Chance auf Lernen und Verstehen wird den Kindern durch Eigenmotivation gegeben. Das bedeutet, dass Kinder am besten dann lernen, wenn man ihnen Lern- und Förderinhalte bietet, welche direkt an ihre Interessen anknüpfen.

Ein weiterer grundlegender Baustein dieses pädagogischen Ansatzes ist das Freispiel.

Kinder lernen im freien Spiel mit anderen Kindern - und den pädagogischen Fachkräften als Vorbild - am intensivsten und in den unterschiedlichsten Bereichen. Die Kinder werden von uns da abgeholt, wo sie gerade innerhalb ihrer Entwicklung stehen und Alters- und Entwicklungsstand entsprechend unterstützt und gefördert.

Wichtig ist es, den Kindern die Möglichkeit des freien Handelns zu geben, um durch Versuch und Irrtum ihre eigenen Erfahrungen zu machen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind immer an der Seite des Kindes und greifen, wenn es

Hilfe benötigt, spontan ein; bspw. beim Trennungsschmerz der Eltern in der Eingewöhnungsphase oder beim Stürzen und sich verletzen.

Andere wiederkehrende Situationen, welche durch spezielle Angebote und Förderung das Kind unterstützen können, werden didaktisch vorbereitet und in Form von Angeboten gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.

Kinder begreifen ihre Umwelt, indem sie aktiv werden. Durch das Begreifen von Situationen und das Verstehen von Vorgängen entwickeln Kinder Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Sie entwickeln dadurch die Fähigkeit, zukünftige Lebenssituationen kompetent und verantwortungsbewusst zu bewältigen. Mit unserer Unterstützung entdecken Kinder ihre Lernfähigkeit. Wir motivieren sie und wecken ihre Neugierde. Es ist nicht vorwiegend unsere Aufgabe, wissenschaftliches Sachwissen zu vermitteln. Wir schaffen die Grundlage, um Wissen zu erweitern.

Der Erfolg des späteren schulischen Lernens hängt von der Motivation und Neugier jeden einzelnen Kindes ab. Wir versuchen eine Balance zu finden zwischen Projektangeboten und dem so wichtigen Freispiel. Dies ist in der heutigen Zeit schwer, in der Erfolg für viele Menschen äußerst wichtig ist. Die aktuelle Form unserer Freizeitgestaltung ist geprägt von Ringen nach Erfolg und einer allgemein schnelllebigen Zeit. Wir versuchen für die Kinder eine konstante Insel zu bilden, auf der sie sich eine Verschnaufpause von all diesen Erwartungen gönnen können. Nach dem berühmten Ansatz der Pädagogin Maria Montessori **„Hilf mir es selbst zu tun“**, legen wir Kinder unsere Hand zur Unterstützung in den Rücken und geben ihnen das Gefühl, dass sie schwierige Situationen nicht alleine durchstehen müssen. Zu gegebener Zeit ziehen wir uns zurück und lassen sie ihren Weg alleine weitergehen.

Kinder erzählen uns oft während des Freispiels von Dingen, die sie beschäftigen (Papa ist im Krankenhaus, Mama hat ein Baby im Bauch, Oma ist gestorben...). Dies sind Belastungen für das Kind, was dazu führt, dass es sich im Alltag nicht frei entfalten kann oder sich plötzlich anders verhält. Für uns ist es sehr wichtig, die Zeit zu haben, die Nöte und Ängste der Kinder ernst zu nehmen und mit ihnen zu besprechen. Gerne unterstützen wir auch Eltern durch Elterngespräche in solch schwierigen Phasen der Erziehung und finden einen gemeinsamen Weg, das Kind in dieser Zeit bestmöglich zu unterstützen.



Hier unsere wichtigsten Leitziele auf einen Blick:

- Unser Planungsansatz dient dazu, Kinder zum selbständigen Denken und Handeln zu erziehen
- Wir helfen ihnen „es selbst zu tun“
- Spaß am Lernen ist wichtiger als das Endergebnis
- Soziales Lernen hat immer Vorrang
- Kinder lernen durch Handeln
- Lernen ist die Folge aktiven Tuns

Öffnung nach außen:

Wir sehen uns nicht als einzigen Lernort der Kinder während sie unsere Einrichtung besuchen. Das Leben mit den Kindern in unserer Kita und der Alltag sind nicht voneinander trennbar. Wir integrieren die Kinder in die Alltagswelt - auch vor unserer Kindergartentür. Besuche auf Spielplätzen, Ausflüge in den Wildpark, Besuch der Bücherei und der Jugendfarm sind nur einige Beispiele hierfür. Jedoch nicht nur „Späusaufzüge“, sondern auch wichtige, verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen unsere Kinder außerhalb der Kita. Ein Beispiel hierfür ist eine jährliche Spendenaktion von Kindern für Kinder, an der unsere Kindertageseinrichtung regelmäßig teilnimmt. Die Kinder packen von ihnen selbst ausgesuchte Spielzeuge oder Kleidung in eine Kiste und bringen diese gemeinsam mit uns zur Post.

Wir öffnen uns nach außen bedeutet zusätzlich für uns ErzieherInnen:

- Transparenz in allen Bereichen (z. Bsp. regelmäßige Artikel in der Pflingstweidezeitung und Triangel über unsere aktuellen Themen)
- Pflegen unserer Homepage
- Kooperation (mit anderen Einrichtungen und Institutionen...)
- Elternarbeit (regelmäßige Tür- und Angel-Gespräche, Entwicklungsgespräche, Zusammenarbeit mit Elternausschuss und Förderverein)
- Teamarbeit
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Zusammenarbeit mit unseren zusätzlichen Fachkräften (Zumba- Trainerin)

8. Partizipation von Kindern

Entsprechend unseres Grundsatzes der „Begegnung auf Augenhöhe“ nehmen wir die Kinder als wertzuschätzende und mit Respekt zu behandelnde Personen ernst. Wir achten ihre Meinungen und Bedürfnisse.

Zu den, von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechte von Kindern gehört es, sie an den sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren ganz konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen konkrete Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Bei der Gestaltung des Alltages in unserer Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team miteinander, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben. Die Kinder üben ihr kommunikatives Verhalten, lernen zu diskutieren und zu argumentieren und trainieren ihre verbalen und rhetorischen Fähigkeiten. Durch Partizipation entwickeln die Kinder Selbstbewusstsein, stärken ihr Selbstvertrauen und erleben ihre Selbstwirksamkeit. Sie lernen, mit Frustrationen und einem Bedürfnisaufschub zugunsten mehrheitlicher Beschlüsse umzugehen. Sie sind in der Lage, Verantwortung für ihren Alltag zu übernehmen und erwerben Kompetenzen in der Planung und Organisation ihrer Bedürfnisse.



Ziele der Partizipation:

- Wir beobachten die Kinder aufmerksam, hören ihnen zu und nehmen ihre Anliegen ernst.
- Wir beziehen die Kinder in Entscheidungen, die sie betreffen, angemessen ein.
- Wir erarbeiten mit den Kindern gemeinsam Regeln für das Miteinander in unserer Kindertageseinrichtung.
- Wir begleiten die Kinder bei der Durchführung von Projekten, in denen sie größtmögliche Selbständigkeit und Verantwortung erfahren.
- Wir reflektieren mit den Kindern unsere pädagogischen Angebote.
- Wir beschließen mit den Kindern Aufgaben und Pflichten zur Übernahme von Verantwortung in der Gruppe und in der Kindertageseinrichtung und unterstützen sie in der Umsetzung.
- Wir bestärken die Kinder in ihrer Freude und dem Stolz über ihre eigenen wachsenden Fähigkeiten.

9. Was sind Resilienzen und warum fördern wir diese?

Kinder leben in der realen Welt mit ihren Risiken und Problemen. Eine gesunde, positive Entwicklung versetzt die Kinder in die Lage, Probleme eigenständig zu bewältigen. Mit Resilienz bezeichnen wir den kompetenten Umgang und die Widerstandsfähigkeit in Veränderungs- und Belastungssituationen. Mit der Entwicklung seiner personalen und sozialen Fähigkeiten lernt das Kind, seine Kompetenzen und Ressourcen zur erfolgreichen Bewältigung kritischer Ereignisse und schwieriger Lebensumstände zu nutzen. Resilienz wird maßgeblich durch stabile emotionale Beziehungen zu den Bezugspersonen, eine offene, wertschätzende Erziehungshaltung, vorbildhafte Rollenmodelle und positive Beziehungen zu anderen Kindern gefördert. Resilienz-Förderung setzt einen ressourcenorientierten Ansatz voraus, der die Stärken des Kindes in den Mittelpunkt stellt. Kinder, die Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten haben und lernen, eigene Gefühle wie Trauer, Wut, Angst, Enttäuschung und Freude wahrzunehmen und auszudrücken, entwickeln Schutzfaktoren, die sie zur Bewältigung schwieriger Situationen befähigen.

Ziele:

- Wir richten den Blick auf die vorhandenen Stärken des Kindes.
- Wir ermutigen das Kind, eigenständig Lösungswege zu suchen.
- Wir vermitteln dem Kind, dass Fehler eine zweite Chance sind und Misserfolge Ansporn für weitere Versuche sind.
- Wir bestärken das Kind darin, sich eigenständig Hilfe zu holen, wenn es allein nicht weiterkommt.
- Wir sorgen für die Entwicklung stabiler Beziehungen zu den Bezugspersonen in der Kindertageseinrichtung.

10. Bildungs- und Lerngeschichten

Um mit Eltern und Kindern in einen intensiven Dialog zu kommen und kindliche Bildungsprozesse einzufangen, sind Bildungs- und Lerngeschichten ein idealer Ansatz. Sie wurden in den 1990er Jahren in Neuseeland von Magret Carr entwickelt. Unser Team arbeitet nach ihrem konzeptionellen Ansatz. M. Carr suchte nach einem Ansatz, das Lernen von Kindern zu beurteilen. Im Mittelpunkt steht das Kind, das positiv und aufmerksam unterstützt werden soll. Die Lernprozesse werden per Video beobachtet und dokumentiert. Die Dokumentation bildet die Basis für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Ziel ist es, Bildungs- und Lernwege des Kindes zu verstehen, Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen und sie am eigenen Lernen teilhaben zu lassen.



Unsere praktische Umsetzung:

- Wir holen uns das Einverständnis des Kindes, das Kind beobachten zu dürfen
- Beobachtung des Kindes mit dem Tablet
- Gemeinsam mit dem Kind schauen wir „seinen Film“ zeitnah an
- Die meisten Kinder erzählen uns, was sie in ihrem Film gerade getan haben
- Wir dokumentieren die Erzählungen des Kindes
- Nach 3 Beobachtungen des Kindes legen wir die Lerndispositionen des Kindes fest und gehen im Kollegium in den kollegialen Austausch (jeder erzählt von seinen Beobachtungen und welche Lerndispositionen er für das Kind herausgearbeitet hat)
- Wir legen gemeinsam Ziele und einen Zeitraum fest, in welchen Lernbereichen wir das Kind unterstützen können, bzw. ihm weitere Lernanreize zu verschaffen
- Das Kind bekommt von einer Erzieherin eine Lerngeschichte geschrieben, die in seinem persönlichen Portfolio angeheftet wird
- Wir laden die Eltern zu einem gemeinsamen Entwicklungsgespräch ein. Hier tauschen wir uns mit den Eltern über das Kind und seine Interessen aus und legen gemeinsame Ziele bis zum nächsten Gespräch fest
- In den Gesprächen mit den Eltern ergibt sich durch das Festlegen gemeinsamer Ziele eine Erziehungspartnerschaft, die auf Augenhöhe und gegenseitigem Respekt und Vertrauen basiert; die Eltern erkennen das ihr Kind und sie für die pädagogischen Fachkräfte im Mittelpunkt stehen und fühlen sich wertgeschätzt und ernst genommen.

11. Alters- und entwicklungsgemäße Förderung – Kinder unter 3 Jahren

Unsere Kindertageseinrichtung besuchen Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Ihre Erziehung, Bildung und Betreuung vollzieht sich in altersgemischten Gruppen. Die familienähnliche Struktur ermöglicht das gegenseitige Lernen der älteren und jüngeren Kinder. Dabei berücksichtigen wir, die Bedürfnisse der Kinder in den unterschiedlichen Altersgruppen. Innerhalb dieser Konzeption haben wir beschrieben, wie wir die Arbeit mit den jüngeren und älteren Kindern alters- und entwicklungsangemessen gestalten:



Für Kinder unter drei Jahren stehen die sichere Bindung und die Erfahrung von stabilen, verlässlichen Beziehungen an erster Stelle. Eine sorgfältige Eingewöhnungszeit, beziehungsvolle Pflege beim Wickeln, die Kenntnis und Beachtung der spezifischen Bedürfnisse dieser Entwicklungsstufe werden in den Abläufen unserer Kindertageseinrichtung berücksichtigt.

Die Kinder erleben sich in der Gemeinschaft der anderen Kinder und treten mit ihnen in Interaktion. Die räumliche Gestaltung und Materialausstattung entspricht der Altersgruppe. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Erkenntnissen aus der individuellen Beobachtung. Die pädagogische Planung und die Dokumentation sind dem Alter und der

Entwicklung der Kinder angepasst.

Ganzheitliches Lernen in Situationen, die für die Kinder von Bedeutung sind und die sie selbst mitbestimmen und mitgestalten, prägen die abwechslungsreichen Bildungsprozesse aller Altersgruppen. Aktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen berücksichtigen unterschiedliche Anforderungen und Interessen. Die pädagogischen Fachkräfte richten die Bildungsangebote darauf aus, die Kompetenzen, die Kinder zur Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben brauchen, ausreichend zu berücksichtigen.

Beziehungsvolle Pflege:

Unsere pädagogischen Fachkräfte verfügen über die nötige Sensibilität und Flexibilität die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und individuell darauf einzugehen z.B. Schlafsituation. In unserer Einrichtung befindet sich ein zu flexiblen Zeiten nutzbarer Schlafraum, der auch als Rückzugsraum genutzt werden kann. In diesem haben die Kinder auch außerhalb der regulären Schlafzeiten die Möglichkeit ihr Ruhebedürfnis zu stillen. Zusätzlich zu den festen Wickelzeiten z.B. vor dem Mittagessen und vor dem Imbiss werden die Kinder ihren Bedürfnissen angemessen versorgt.



- Wir beobachten die Kinder intensiv um ihre Bedürfnisse zu erkennen.
- Wir begleiten die Kinder stets respektvoll und mit Achtung.
- In der Sauberkeitsphase gehen wir sehr sensibel auf die Bedürfnisse der Kinder ein.
- Beim Wickeln schützen wir die Intimsphäre des Kindes, indem wir bei angelehnter Tür wickeln.

Eingewöhnung:

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Da jede Eingewöhnung jedoch anders ist, erstreckt sich diese über einen kürzeren oder längeren Zeitraum. Hier

orientieren wir uns ausschließlich an den Bedürfnissen des Kindes. Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf ihre neue Umgebung. Viele fühlen sich gleich wohl und gehen sehr selbstbewusst ihre neue Umgebung entdecken. Andere sind eher schüchtern und benötigen noch eine Zeit lang eine ihnen vertraute Person an ihrer Seite. Alle Gruppenerzieherinnen beschäftigen sich von Anfang an mit dem Kind. So bekommt das Kind die Möglichkeit zu wählen, zu welcher pädagogischen Fachkraft es zu Beginn die erste, intensivere Bindung eingeht. Nicht nur Kinder, sondern auch ihre Eltern benötigen oft Unterstützung in dieser ersten Trennungsphase. Auch manchen Elternteilen fällt es zunächst schwer, sich von ihrem Kind zu lösen und es in einer unbekannten Umgebung den Erzieherinnen anzuvertrauen. An dieser Stelle beginnt schon eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Es ist wichtig, dass Eltern zu uns Vertrauen fassen, um ihr Kind uns mit einem guten Gefühl anvertrauen zu können. Aus diesem Grund sind wir auch während der Eingewöhnungsphase mit den Eltern in einem intensiven Austausch.

12. Religionspädagogische Erziehung



Unsere Arbeit mit den uns anvertrauten Menschen orientiert sich am christlichen Glauben. Unsere christlichen Werte sind zusätzlich auch in unserem Leitbild herausgearbeitet. Aus diesem begründen sich unsere christlichen Werte und Erziehungsziele. Wir möchten den Kindern unseren Glauben erlebbar machen. Dies geschieht während des gesamten Kindergartenalltages. Die Kinder erlernen die christlichen Werte unter anderem durch unser Vorbild. (Streit mit Worten - anstelle von Gewalt schlichten -, gegenseitiges Helfen, Verständnis für die Andersartigkeit von anderen usw.).

Da wir uns als Multi-Kulti Einrichtung verstehen, lassen wir unsere verschiedenen Angebote ineinanderfließen und sich gegenseitig ergänzen. So arbeiten die religionspädagogische - und die interkulturelle Fachkraft gemeinsam in den jeweiligen Projekten. Beide Projektangebote werden von allen Kindern besucht, egal welcher Nationalität oder welchen Glaubens. Wir versuchen die Bedürfnisse der jeweiligen Kulturen bestmöglich entgegen zu kommen, ohne unseren eigenen Glauben aus den Augen zu verlieren. So bieten wir z.B. kein Schweinefleisch in unserer Kita – aufgrund des hohen Anteils von Muslimen – an.



Vor dem Mittagessen dürfen sich die Kinder eines unserer vielen Kindergebete aussuchen, welches wir gemeinsam sprechen, während wir uns an den Händen halten.

In unseren Gruppen befindet sich religiöses Spielzeug, wie die Arche Noah, Puzzle und Bilderbücher zur freien Nutzung der Kinder. Unsere Kita ist ein Teil der Kath. Kirchengemeinde Heilige Edith Stein. Aus diesem Grund nehmen wir mit den Kindern am Kirchen-

und Gemeindeleben teil. Ein Beispiel hierfür ist das jährliche Kirchweihfest, bei dem wir nach einem gemeinsamen Gottesdienst Spiel- und Bastelangebote für Kinder auf dem Kirchplatz bzw. vor unserer Kita anbieten. Wir freuen uns ebenfalls immer über die Möglichkeit, mit unseren Kindern einen Kirchenbesuch machen zu können oder einen Kindergottesdienst zu gestalten.

Innerhalb des religionspädagogischen Projektes geben wir den Kindern die Möglichkeit Geschichten über das Leben Jesu zu erfahren:

- Hierzu arbeiten wir mit einem Kamishibai; mit Egli-Puppen und in Form von Rollenspielen stellen wir Geschichten nach
- Wir geben den Kindern innerhalb von Modulen die Möglichkeit, unseren Glauben kennenzulernen und erleben mit ihnen das Kirchenjahr
- Wir erleben die Fastenzeit anhand von Jesu- Geschichten und einem „Erlebnis-Mandala“ im Flur
- Wir „schwärzen“ unser Kreuz im Flur zu Beginn der Fastenzeit und lassen es bis Ostern zu neuem Leben erwachen
- Wir feiern mit den Kindern das letzte Abendmahl, indem wir gemeinsam das Brot brechen und dazu Traubensaft trinken
- Innerhalb der Fasten und Adventszeit bieten wir im Turnraum für alle Kinder Oster- und Adventskreise an
- An Weihnachten findet unsere traditionelle Weihnachtsfeier statt

13. Interkulturelle Erziehung

Zum 1.1.2012 wurde aufgrund des hohen Anteils von Kindern mit Migrationshintergrund in unserer Einrichtung eine halbe Arbeitsstelle, mit dem Schwerpunkt interkultureller Angebote geschaffen.

Unsere Einrichtung orientiert sich an dem Konzept des situativen Planungsansatzes. Aufgrund dessen beinhaltet die Arbeit der interkulturellen Fachkraft das intensive Beobachten der einzelnen Kinder, um situativ auf deren Interesse und besondere Bedürfnisse eingehen zu können. Die jährliche Aufnahme neuer, nicht deutschsprachiger Kinder, stellt die interkulturelle Tätigkeit zu Beginn jeden Kindergartenjahres vor neue

Herausforderungen. Somit sind intensive Beobachtungsphasen der Kinder unabdingbar für die Tätigkeit der interkulturellen Fachkraft. Nur so können Bedürfnisse auch einzelner Kinder erkannt und sinnvoll im Alltag aufgegriffen werden. Die sprachlichen Barrieren, denen Kinder mit Migrationshintergrund häufig ausgesetzt sind, können zu enormen Problemen bei der Kontaktaufnahme mit Gleichaltrigen führen, was sich bei Nichtbeachtung bis zur völligen Isolation eines Kindes steigern kann, da es keine



Möglichkeiten hat, Freundschaften aufzubauen.

Ziel interkultureller Arbeit ist es, ein gleichberechtigtes, vorurteilsfreies Zusammenleben und Lernen von Kindern verschiedener Herkunft und Kulturen zu schaffen.



In den letzten Jahren gehört es zu unserem Alltag, dass Menschen unterschiedlichster Herkunft miteinander leben und angefangen haben, ihr Gegenüber zu respektieren und offen aufeinander zuzugehen. Wir leben die interkulturelle – ähnlich der religiösen Erziehung – in unserem Alltag. Täglich fragen uns Kinder: „Warum versteht der mich nicht?“ oder „Warum sieht sie anders aus?“.

Meist genügt dem fragenden Kind eine offene Begründung und die Situation ist geklärt.

Immer häufiger haben wir Kinder, die sich zu Beginn ihrer Kindergartenzeit nur nonverbal - also durch Mimik und Gestik – verständigen und dennoch regelmäßig miteinander spielen und Freunde werden. Konflikte der Kinder untereinander wegen Herkunft oder Hautfarbe haben wir im Allgemeinen nicht. Kinder gehen noch offen und neugierig auf Dinge und Menschen zu, die für sie „anders“ wirken.



Innerhalb des interkulturellen Projektes bieten wir – ebenfalls mit Unterstützung der religionspädagogischen Fachkraft – den Kindern die Möglichkeit, andere Länder und deren Glauben und Traditionen kennen zu lernen. Wir haben uns bspw. die Weltreligionen angeschaut, gesehen, wie andere Länder Weihnachten oder andere Feste feiern, welche wir gar nicht kennen uvm.

Wir sehen die interkulturelle Erziehung nicht als zusätzliches Arbeitsfeld in unserer Kita an, sondern haben sie genauso wie bspw. die religionspädagogische Erziehung in unseren Alltag integriert.

14. Farbenland

Seitdem Kita-Jahr 2022 bieten wir das Projekt „Farbenland“ für die Kinder von 4-5 Jahren an. In diesem Projekt werden den Kindern spielerisch, als auch durch diverse Experimente und Angebote die Farben nähergebracht. Ebenfalls gibt es immer wieder kleine Ausflüge, wie zum Beispiel gemeinsames Einkaufen oder Müllsammeln auf Spielplätzen. Das Projekt wird anhand des Buches „Komm mit ins Farbenland“ von Gerhard Friedrich und Viola de Galgoczy begleitet.

In diesem Buch befindet sich zu jeder Farbe eine Geschichte.





Anhand von Partizipation entscheiden die Kinder die jeweiligen Projektschritte selbst. Um gelerntes zu festigen, bearbeiten die Kinder anschließend ein Arbeitsblatt zur passenden Farbe, welches wir in ihren Portfolios sammeln.

15. „Schule spielen“

Das „Schule spielen“ ist ein zeitlich begrenztes Angebot für unsere Vorschulkinder. Dieses bieten wir im letzten Jahr vor dem Schuleintritt der Kinder an. Es findet einmal wöchentlich an einem festen Tag für 2 Stunden in den Räumen des Pfarrhauses statt. Das „Schule spielen“ ist meist gruppenweise aufgeteilt. Dies bedeutet, dass jeweils eine Gruppenerzieherin mit den Vorschulkindern aus ihrer Gruppe für das Angebot verantwortlich ist. In Einzelfällen findet das Projekt auch gruppenübergreifend statt nämlich immer dann, wenn zu wenige Vorschulkinder in unserer Kindertagesstätte im Haus sind.

Bevor das Angebot startet, findet mit den jeweiligen pädagogischen Fachkräften ein Informationstag für Eltern statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, Fragen zu dem Projekt zu stellen, den Ablauf und die Notwendigkeiten zu klären oder welche Materialien die Kinder benötigen. Am ersten Tag des Projektes gestalten die Kinder ihre eigene Tasche für ihre Materialien. Dafür bekommen sie von den pädagogischen Fachkräften Stofftaschen zur freien Gestaltung zur Verfügung gestellt. Die unverkennbaren Taschen werden zukünftig mit folgenden Materialien gefüllt:

- Stifte (Filz - und Holzstifte)
- 1 Radiergummi
- 1 Lineal
- Schere und Klebestift
- Frühstück und Getränk für die Frühstückspause
- „Schule- Spiel“ Mappe (diese erhalten alle Kinder von der Kindertagesstätte)



Die Kinder erlernen hierbei auf spielerische Weise den Umgang mit verschiedenen - für die Schule notwendigen – Utensilien.

Mit diesem Projekt möchten wir sowohl die geistige und körperliche Entwicklung als auch die soziale, emotionale und psychische Reife der Kinder unterstützen und fördern. Den natürlichen Prozess des Ablösens von Gruppe und Kindertagesstätte, begleiten wir, indem wir die Kinder spielerisch an die neue zukünftige Situation heranzuführen:

- Sie übernehmen die Verantwortung für alle ihre Materialien
- Es findet „Unterricht“ statt, indem die Kinder Arbeitsblätter zu verschiedenen Themen bekommen (bspw. Verkehrserziehung, Kennenlernen des Schulweges usw.)
- Sie machen bis zum nächsten „Schule-Spieltag“ Hausaufgaben
- Der „Unterricht“ findet außerhalb der Kita statt
- Die pädagogischen Fachkräfte werden mit Nachnamen angesprochen

Kooperation mit der örtlichen Grundschule:

- Die Kinder werden von ihrer „Patenklasse“ aus einer höheren Klassenstufe, bei aufkommenden Fragen und Ängsten unterstützt
- Es finden regelmäßige Besuche in den jeweiligen Patenklassen der Schule statt
- Die Patenklasse besucht unsere Kinder in der Kindertagesstätte, und unsere Kinder bereiten etwas für diese vor
- Die Kinder nehmen an einer Schulhaus- und Osterhasenralley teil, zur sanften Gewöhnung an die Räumlichkeiten der Schule



Zum Abschluss der Kindergartenzeit gibt es immer ein besonderes Angebot für unsere Vorschulkinder und ein Abschlussfest, bei dem sich jedes Kind – nach seinen individuellen Stärken und Interessen präsentieren kann.

Wichtig ist uns an dieser Stelle zu verdeutlichen, dass das „Schule spielen“ als sanfte Entwöhnung von der Kindertagesstätte und langsame Eingewöhnung in den Schulalltag gesehen werden soll. Es dient als Vorbereitung auf das Neue und Unbekannte.

Es gilt zu beachten, dass „Schule spielen“ nach wie vor als Spiel angesehen werden sollte.

16. Tagesablauf auf einen Blick

7:00 Uhr - 9:00 Uhr	Bringzeit
7:00 Uhr - 8:30 Uhr	Empfangen und Betreuen der Kinder in der Frühdienstgruppe
8:30 Uhr	Verabschiedung mit Morgenkreis und Liedern in der Frühdienstgruppe/ Begrüßung in den Stammgruppen
8:30 Uhr - 11:45 Uhr	Freispielzeit mit Nutzung des Flures, der Spielecke im hinteren Gang, des Turnraumes und des Hofes
9:00 Uhr - 11:45 Uhr	Parallel zum Freispiel finden zusätzliche Angebote statt; diese sind jeden Tag unterschiedlich; dazu gehören: Zumba Interkulturelle und religionspädagogische Angebote Turnen Schule spielen, im letzten Kindergartenjahr jedes Kindes Situationsorientierte Projektarbeit Bewegung im Hof
11:30 Uhr	Abholzeit, wenn gewünscht
11:45 Uhr - 12:30 Uhr	Warmes Mittagessen mit allen Kindern in ihren Gruppen
12:30 Uhr - 13:45 Uhr	Mittagsruhe für Kinder mit Bedarf

12:30 Uhr - 13:45 Uhr	Freispiel; Angebote im Stuhlkreis; Besuch in den anderen Gruppen möglich; Flexible Nutzung von Flur, Turnraum und Hof
13:45 Uhr - 14:00 Uhr	Anziehen in den Garderoben
14:00 Uhr	Abholzeit DTZ Kinder
14:00 Uhr - 15:00 Uhr	Betreuung in der Spätdienstgruppe; Freispiel; unterschiedliche pädagogische Angebote; Flexible Nutzung von Flur, Turnraum und Hof
15:00 Uhr	Aufräumen
15:15 Uhr - 15:50 Uhr	Imbiss
16:00 Uhr - 16:30 Uhr	Abholzeit mit Freispiel (GZ Kinder)

17. Mittagessen



Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie.

Das Mittagessen wird in unserer Einrichtung zubereitet. Von einem ausgewählten Lieferanten beziehen wir die Zutaten zum großen Teil tiefgekühlt. Frischen Salat und Gemüse als Ergänzung zum Mittagessen erhalten wir wöchentlich vom Örtlichen Einzelhändler. Wir bieten eine ausgewogene, gesundheitsbewusste und kindgerechte Ernährung an. Den Speiseplan stellen wir abwechslungsreich zusammen und berücksichtigen die Wünsche der Kinder. Da wir Kinder betreuen, die bspw. aus religiösen Gründen spezielle Erfordernisse an die Ernährung haben, bieten wir nur bestimmte Fleischsorten an.

Die Hauswirtschaftskraft verfügt über Kenntnisse zur Ernährung im Kindesalter und ist in Hygienemaßnahmen geschult. Unsere Küche ist nach den Anforderungen des Infektionsschutzgesetzes ausgestattet. Wir haben die Betriebserlaubnis für das Angebot von 75 Mittagessen. Die Teilnahme am

Mittagessen wird täglich ermittelt. Abmeldungen vom Mittagessen müssen bis spätestens 10.00 Uhr am Vormittag vorliegen. Das Mittagessen findet in den jeweiligen Gruppen statt. Wir essen mit allen Kindern um 11.45 Uhr zu Mittag.

Wir sorgen während dem Mittagessen für eine ruhige Atmosphäre, ohne Zeitdruck und Hetze. Das gemeinsame Tischgebet, anregende Tischgespräche und ausreichend Zeit, tragen dazu bei, dass die Kinder den Wert des Essens als gemeinschaftliche Erfahrung schätzen lernen.

Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte verbindet das Erleben des gemeinsamen Essens. Die Eigenständigkeit der Kinder wird gefördert, indem sie kleinere



Aufgaben, wie bspw. Besteck und Becher richten, Tisch wischen übernehmen. Zusätzlich zu der regelmäßigen Hauptmahlzeit haben die Kinder den ganzen Vormittag über die Möglichkeit, am Esstisch frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse zu essen. Dies wird im Wechsel von unseren Eltern der Kita mitgebracht. Das Mitbringen von Obst von Elternseite aus hat sich in vielen Jahren innerhalb unserer Kindertagesstätte bewährt. Die Eltern werden somit in die Ernährung ihrer Kinder innerhalb unserer Kita mit eingebunden. Da meistens die Kinder beim gemeinsamen Einkauf mit ihren Eltern das Obst selbst aussuchen dürfen, haben wir ein großes und abwechslungsreiches Repertoire an unterschiedlichstem Obst und Gemüse. Die Kinder motivieren sich meist gegenseitig, dass andere ihr mitgebrachtes Obst oder Gemüse probieren. Auf diese Weise lernen unsere Kinder viele verschiedene Obst- und Gemüsesorten kennen. Im Nachmittagsbereich findet gegen 15:00 Uhr ein Imbiss für alle Ganztageskinder statt. Die Kinder werden in die Frage, was zum Imbiss angeboten wird, mit eingebunden und machen Vorschläge. Wir achten auf einen ausgewogenen Nachmittagsnack. Dennoch findet sich in unserem Imbiss bspw. auch mal ein Stück Kuchen auf Wunsch der Kinder.

- Wir stellen eine ausgewogene, gesundheitsbewusste und kindgerechte Ernährung für die Kinder bereit, die an ihre individuellen Erfordernisse angepasst wird.
- Wir bieten das Mittagessen zu festgelegten Zeiten im Tagesablauf an.
- Wir berücksichtigen die Wünsche der Kinder zum Speiseplan.
- Wir ermöglichen den Kindern die Übernahme von Mitverantwortung beim Tischdecken und Abräumen.
- Wir essen gemeinsam mit den Kindern am Tisch das gleiche Essen.
- Wir pflegen das gemeinsame Tischgebet als feststehendes Ritual vor dem Essen.
- Wir bieten Tee und Wasser als Getränk zum Mittagessen an.

18. Freispiel



Das „Freie Spiel“ beginnt mit dem Eintreffen der Kinder in der Kindertageseinrichtung. Die Kinder suchen sich ihren Spielpartner, das Spiel und den Spielort alleine aus.

Jedes Kind kommt am Morgen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen in unsere Einrichtung. Das Freispiel hilft dem Kind, sich mit den Dingen auseinanderzusetzen, die es gerade beschäftigen, belasten oder auch interessieren. (Malen, basteln, Rollenspiele in der Puppenwohnung oder Kuschecke, bauen, konstruieren, toben,

Bilderbücher anschauen oder anderes...)

Das „Freie Spiel“ innerhalb der Kita ist ein anderes als das zu Hause. Die jeweilige Gruppenstärke von 25 Kindern pro Gruppe ist ein Spiegel unserer Gesellschaft. Verschiedenste Charaktere, Nationalitäten und Kulturen - die meisten mit unterschiedlichen Bedürfnissen - treffen hier aufeinander.

Das Freispiel mit seinem großen Angebot an verschiedenem Spielmaterial und den unterschiedlichsten Spielpartnern eröffnet den Kindern die Chance, viele neue Erfahrungen zu sammeln:

- Sie stärken ihre Sozialkompetenz, indem sie Konflikte zunächst versuchen alleine und gewaltfrei zu lösen.
- Sie erlangen Selbstbewusstsein durch Erfolge (Gewinnen bei einem Tischspiel, ein tolles Bauwerk konstruieren usw.).



Dies alles bietet ihnen die Möglichkeit der ständigen Weiterentwicklung. Ebenso entstehen im Freispiel Freundschaften, die entweder des Öfteren wechseln oder in manchen Fällen sogar bis zum Ende der Kindergartenzeit oder darüber hinaus bestehen bleiben.



Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu begleiten und zu unterstützen:

- Wir geben ihnen Entscheidungshilfen, wenn sie diese benötigen.
- Wir bieten ihnen Spiel- und Bastelanregungen, spielen mit ihnen mit – wenn gewünscht – lesen Bilderbücher vor und bieten spielerisch Einzelförderung an.
- Wir trösten, beantworten Fragen, kuscheln und sind konstante und zuverlässige Partner der Kinder.

Das Freispiel bietet uns die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten, ihren aktuellen Entwicklungsstand einzuschätzen und bei Bedarf zu unterstützen und zu fördern. Nur durch intensive Beobachtungen, haben wir die Chance, individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen. Durch diese Beobachtungen entstehen bspw. auch die „Magic Moments“ und Lerngeschichten der Kinder, welche sich in ihren Portfolios wiederfinden.

Dennoch müssen wir jeden Tag flexibel entscheiden, was wir anbieten können und wann es auch andere Prioritäten gibt. In der Kindertagesstätte ist jeder Tag von Überraschungen geprägt, kein Tag ist wie der andere!

Da es in unseren Gruppenräumen durch ihre Größe und die Menge der Kinder in der jeweiligen Gruppe sehr laut werden kann, bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich aus der Gruppe heraus zu ziehen. So können zusätzlich Gang, Hof und Turnraum als Ausweichmöglichkeit zum Spielen genutzt werden. Das Verlassen der Gruppe bedarf einer Struktur mit klaren Regeln: Faktoren wie Eingewöhnungszeit und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes müssen bei dieser Entscheidung immer mit einbezogen werden.

Die Anzahl der Kinder, die außerhalb der Gruppenräume spielen können, ist immer auf eine bestimmte Zahl begrenzt. Ebenso gelten außerhalb der Gruppe zur Sicherheit der Kinder nochmal andere Regeln als dies innerhalb der Gruppe nötig ist. Kinder, die alleine die Gruppe verlassen dürfen, müssen von ihrem Entwicklungsstand aus, sich Regeln merken und verstehen, sowie umsetzen können.



Den Kindern diese Freiheiten außerhalb der Gruppe zu ermöglichen bedeutet für uns als pädagogische Fachkräfte ein hohes Maß an Verantwortung.

Obwohl dem Alltag der Kindertagesstätte so viele Lernprozesse – welches das Kind rundum fördern - zu Grunde liegen, antworten die Kinder meist am Ende eines Kindergarten-tages auf die Frage.“ Was hast du denn heute gemacht?“ mit der Antwort:

„Nichts....ich habe nur gespielt!“



19. Stuhlkreis

Der Stuhlkreis ist eine Zusammenkunft aller Kinder und ErzieherInnen einer Gruppe. Er findet innerhalb der Freispielzeit statt, oft vor oder nach dem Mittagessen. Nach dem gemeinsamen Aufräumen der Gruppe und – je nach Situation - einem kurzen Austoben im Hof treffen sich alle im Gruppenraum. Gemeinsam mit den Kindern räumen die pädagogischen Fachkräfte die mittleren Tische zur Seite und stellen Stühle in Form eines Kreises auf. Die Kinder suchen sich selbst ihren Platz sowie ihren Sitzpartner aus. Der Ablauf des Stuhlkreises ist abhängig vom Thema, des möglichen Zeitraumes, dem Wetter und anderen in der Kita gerade laufenden Aktionen. An den Kindergeburtstagen findet immer ein Stuhlkreis mit einem rituellen Ablauf statt, der je nach Wunsch des Geburtstagskindes natürlich auch variiert. Bei den meisten Stuhlkreis-Angeboten wünschen sich die Kinder den „Spielesack.“ Er ist ein kleines Säckchen in dem Kärtchen mit Bildern vorhanden sind. Die jeweiligen Bilder stehen als Symbol für ein Spiel, das dann gespielt wird. Die Kinder dürfen abwechselnd Kärtchen ziehen. Ebenso wird der Stuhlkreis dazu genutzt mit den Kindern verschiedene Themen zu besprechen (Planung von Projekten, Ostern, Weihnachten, Wünsche, neue Regeln usw....)



Oft werden im Stuhlkreis durch die pädagogischen Fachkräfte neue Lieder, Fingerspiele und Bilderbücher eingeführt. Für das Kennenlernen von neuen Büchern nutzen wir immer häufiger die Kleingruppenarbeit oder in der Großgruppe das *Kamishibai*. Dies ist ein kleiner Holzkasten, in den man dazu gehörige, einzelne Blätter von Geschichten einstecken kann. Von vorne ist er wie ein kleines Theater gestaltet. Die Holztüren gehen auf, der Vorhang wird gelüftet und los geht die

Vorstellung. Das Kamishibai ist eine gute Methode, Kinder für Geschichten zu begeistern und wird mit Freude häufig auch innerhalb unserer Projektarbeit genutzt.

Der Stuhlkreis bietet ein großes Spektrum an pädagogischen Fördermöglichkeiten. So werden zum Beispiel Ausdauer und Konzentration, Sprachentwicklung und Sozialverhalten innerhalb dieses Angebotes gefördert.

Der Stuhlkreis ist in unserer Kita kein festgelegtes Angebot, was – wie in früheren Zeiten - jeden Tag durchgeführt wird.

Zum Teil wird er heute - aufgrund vieler Änderungen der äußeren Strukturen – durch Kleingruppenarbeit und gemeinsame Treffen von allen Kindern im Gang oder im Turnraum (bspw. an unseren Oster- und Adventskreisen) ersetzt.

20. Angebote in Kleingruppen

Im Gegensatz zum Stuhlkreis führen wir regelmäßig Angebote in Kleingruppen durch. Diese sind geteilt in Aktivitäten, welche die pädagogischen Fachkräfte gruppenintern durchführen (z.B. eine Bilderbuchbetrachtung im Mehrzweckraum mit 5-6 Kindern aus der eigenen Gruppe) und gruppenübergreifende Angebote. Hierzu zählt die Projektarbeit, die meist in einer Gruppengröße von ca. 8 Kindern stattfindet. Die Angebote sind sehr unterschiedlich gestaltet:

- Zum einen passen wir unsere einzelnen Projektschritte der jeweiligen Altersgruppe an. So bieten wir bspw. eine Jesu-Geschichte mehrmals am Tag mit unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen an, um alle Kinder da abzuholen, wo sie gerade innerhalb ihrer persönlichen Entwicklung stehen.
- Zum anderen teilen wir die Kinder aber nicht streng nach Alterszugehörigkeit, sondern schauen uns den jeweiligen Entwicklungsstand an. Dies bedeutet, dass auch jüngere Kinder zum Teil bei den Angeboten für die größeren Kinder dabei sind. Auch hier leben wir den Ansatz der altersgemischten Gruppen. So lernen ältere Kinder auf die jüngeren Rücksicht zu nehmen und empathisch zu reagieren, indem sie sich hilfsbereit zeigen. Jüngere Kinder lernen am Vorbild der Älteren.
- Die Kleingruppe bietet gerade jüngeren und schüchternen Kinder oder Kindern mit Sprachauffälligkeiten enorme Chancen der Mitarbeit und somit der Stärkung des Selbstvertrauens. Sie gibt ihnen die Möglichkeit ihre individuellen Stärken kennen zu lernen und diese zu nutzen. Es gibt viele Kinder, die sich innerhalb der Großgruppe häufig nicht zu äußern trauen.



Unsere Projekte und die Angebote in Kleingruppen werden im Mehrzweck- / Schlafräum bzw. im Turnraum durchgeführt. Hierbei ist ein kollegialer Austausch und klare Absprachen, wann welche Räume belegt sind äußerst wichtig.

21. Projektarbeit

Angebotsreihen:

Geplante Projekte finden am häufigsten in unserem Hause statt. Hierzu gehören *interkulturelle und interreligiöse Themen*, die passend zum Kirchenjahr behandelt werden (Ostern, Weihnachten usw.)

- Innerhalb der *interkulturellen Arbeit* werden Themen meist aufgrund von Beobachtungen und Interessen der Kinder angeboten; (bspw. „Welche Feste haben andere Kulturen oder welche Religionen außer meiner gibt es noch“)
- Ein weiteres Angebot, das jährlich über den Zeitraum eines halben Jahres stattfindet, ist „Schule spielen“. Die Themen richten sich ausschließlich an Vorschulkin-der, welche im darauffolgenden Jahr die Schule besuchen werden. Die Inhalte beziehen sich auf den zukünftigen Unterricht in der Schule. Projekte, die fast ausschließlich von den Kindern geplant und durchgeführt werden
- Wir planen Angebote passend zum Kirchenjahr

- Die Kinder suchen sich innerhalb des gesteckten Rahmens Themen aus, die sie interessieren. Wir „bearbeiten“ die Themen mit verschiedenen pädagogischen Angeboten (Kamishibai, Theaterstück, Egli-Figuren) je nach Interesse der Kinder

Projekte, die fast ausschließlich von den Kindern geplant und durchgeführt werden:



Da Projektarbeit Partizipation voraussetzt, ist sie hervorragend dazu geeignet, Kinder an der Lösung ihrer Fragen oder Probleme zu beteiligen. Die pädagogischen Fachkräfte haben nicht die Aufgabe, den Kindern die Antworten zu liefern, sondern sie dabei zu unterstützen, selbst Antworten zu finden. Eine Projektinitiative bedarf zuvor der aufmerksamen Beobachtung der Kinder, um ihre Interessen wahrzunehmen. Gemeinsam entscheiden Kinder und pädagogische Fachkräfte darüber, sich mit einem

Thema in einem Projekt zu beschäftigen. So sind die Kinder von Beginn an handelnd und entscheidend einbezogen.

Projekte mit Kindern haben einen konkreten Anlass, der aus dem Interesse der Kinder entsteht. Das bedeutet, Projekte mit Kindern werden nicht durchgeführt, weil sie in der pädagogischen Jahresplanung vorgesehen sind, sondern immer dann, wenn es die Situation der Kinder ergibt. Projekte werden nicht für Kinder, sondern mit den Kindern von Anfang an geplant und durchgeführt.



Der pädagogischen Fachkraft kommt die Rolle der Projektbegleitung zu. Beginnend mit der Zusammensetzung der Projektgruppe moderiert sie die Zusammenkünfte der Gruppe durch alle Projektphasen. Sie hält die Ziele fest, notiert alle Ideen, veranschaulicht Zusammenhänge und unterstützt die Gruppe bei der Planung und Strukturierung der Vorhaben. Eigene Impulse bringt sie dann ein, wenn der Verlauf ins Stocken gerät. Die Gruppe beschließt, ob sie der Idee folgen will.

Als Moderatorin lässt die pädagogische Fachkraft Umwege zu. Immer wieder reflektiert sie mit der Projektgruppe deren Erfahrungen einschließlich der Schlussfolgerungen, welche die Kinder aus dem Erlebten ziehen. Sie sorgt für eine altersangemessene Dokumentation, so dass der Projektverlauf erkennbar und nachvollziehbar dargestellt wird.

Das Projekt wird abgeschlossen, wenn das Interesse der Kinder am Thema zufrieden gestellt ist. Aus den Ergebnissen kann sich ein weiteres Projektthema entwickeln. Am Ende eines Projekts steht die Projektpräsentation. Die Projektgruppe entscheidet, wem sie ihre Ergebnisse präsentieren will, in welcher Form und in welchem Rahmen dies geschehen soll.



- Wir wählen das Projektthema gemeinsam mit den Kindern nach deren Interessen.
- Wir begleiten die Kinder durch die Projektphasen und unterstützen sie in der Realisierung ihrer Ideen und Vorhaben.
- Wir dokumentieren die einzelnen Stationen des Projektes und fassen den gesamten Verlauf zusammen.
- Wir begleiten die Kinder und reflektieren mit ihnen ihre Erfahrungen. Wir dokumentieren einzelne Schritte und hängen das Ergebnis aus. Wir wählen das Projektthema gemeinsam mit den Kindern nach deren Interessen.
- Wir begleiten die Kinder durch die Projektphasen und unterstützen sie in der Realisierung ihrer Ideen und Vorhaben.
- Wir dokumentieren die einzelnen Stationen des Projektes und fassen den gesamten Verlauf zusammen.
- Wir begleiten die Kinder
- Wir unterstützen die Kinder und reflektieren mit ihnen gemeinsam ihre Erfahrungen
- Wir schließen das Projekt mit einer Präsentation ab

22. Zusätzliche Angebote

Zusätzlich zu der regulären Projektarbeit, gibt es ein regelmäßige Angebote durch eine externe Fachkraft, die an bestimmten Tagen einmal in der Woche in unsere Einrichtung kommt:

- Zumba (extern) Finanzierung durch den Förderverein der Kita
- Die KollegInnen bieten zweimal wöchentlich in unserer Kita Themen innerhalb ihres Fachgebietes an. (Hierbei beziehen sie sich z.B. auf aktuelle oder jahreszeitliche Themen.)



23. Bewegungserziehung

Die Entwicklung des Kindes stellt einen ganzheitlichen Prozess dar, bei dem Bewegung - ebenso wie Sprache - eine große Rolle spielt.

Bewegung ist ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen, insbesondere des Kindes. Kinder lernen durch Bewegung!



Es ist wichtig, den natürlichen Bewegungsdrang zu fördern und nicht ab zu erziehen. Nur durch Bewegung bilden Kinder zunächst ihre grobmotorischen und später ihre feinmotorischen Fähigkeiten aus. Kinder werden selbstbewusst und neugierig, wenn man sie ihre Umwelt frei erkunden lässt. Sie lernen es zum Beispiel selbst einzuschätzen, wie hoch sie klettern können oder wie weit sie sich zu springen trauen. Sind Kinder in der Grob- und Feinmotorik geschult stürzen sie seltener, weil sie gelernt haben schnell zu reagieren und sich abzufangen.

Aus diesem Grund wirkt sich Bewegung und somit auch die Bewegungserziehung auf alle Lebensbereiche des Kindes aus und ist auch für die Persönlichkeitsentwicklung von großer Bedeutung. Um körperlich gesund zu bleiben, benötigen Kinder ausreichend Bewegung und sollten mehrmals täglich ihre Muskeln und ihr Herz-Kreislauf-System belasten. Bewegungsmangel führt oft zu Fehlhaltungen und später zu bleibenden Haltungsschäden, mangelnder Konzentration und Koordinations- und Wahrnehmungsfähigkeit.



Unter den äußerlichen Gegebenheiten der heutigen Zeit ist Bewegungserziehung ein großes Thema. Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder wird immer weiter eingeschränkt. So ist die Bewegungserziehung für die Erhaltung der Gesundheit der Kinder eine unumgängliche Notwendigkeit. In unserem Kita - Alltag spielt Bewegung eine große Rolle. Das Turnen findet sehr unterschiedlich statt. Es setzt sich zusammen aus angeleiteten „Turnübungen“ zur gezielten Förderung verschiedener Bereiche und freiem Turnen, bei dem



die Kinder ihre Grenzen selbst austesten können und die Möglichkeit haben zu experimentieren.

Zusätzlich zum Turnen, das pro Gruppe einmal wöchentlich stattfindet, bieten wir für alle Altersklassen einmal pro Woche Zumba an - mit einer extra für Kinder ausgebildeten Zumba-Trainerin. Die Bewegungen im Zumba zielen u.a. auf das Herz-Kreislauf-System sowie die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik ab. Durch kleine Choreographien, welche die Kinder versuchen nachzuahmen, finden im Gehirn Verknüpfungen der einzelnen Synapsen statt. Diese sind für die allgemeine Aufnahmefähigkeit und das Lernen des Kindes von großer Bedeutung.

Ebenso ist das Zumba- Angebot, welches von Musik begleitet wird, eine gelungene Abwechslung zum regelmäßigen Turnen in der Kita und ergänzt somit das Angebot der Bewegungserziehung.

Zusätzlich dazu geben wir den Kindern im Freispiel möglichst viele Gelegenheiten ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. So weitet sich das „Freie Spiel“ auf fast alle Räumlichkeiten der Kita inkl. des Hofes aus.



Außengelände:

Das Außengelände unserer Kita steht den Kindern fast zu jeder Zeit zur Verfügung.

- Im Hof steht die kreative Auseinandersetzung der Kinder mit dem vorhandenen Gelände und den anderen Kindern im Vordergrund.
- Das Außengelände dient zur Befriedigung des hohen Bewegungsdranges der Kinder.
- Die Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem und regt das Herz-Kreislauf-System an.

- Die Kinder machen ihre Erfahrungen mit Naturmaterialien und lernen diese somit besser kennen und wertschätzen.

In der Sommerzeit findet unser Alltag bei schönem Wetter täglich im Hof statt.

- Die Kinder haben die Möglichkeit, dort zu frühstücken
- Es finden Bastelangebote statt
- Es gibt einen Maltisch bzw. Basteltisch zum kreativen Gestalten
- Eine „Kuschecke“ bietet den jüngeren Kindern einen Rückzugsort mit passenden Spielmaterialien
- An heißen Tagen bieten wir Wasserspiele an
- Unser Zumba - Angebot findet im Hof statt
- Der Imbiss findet nach Möglichkeit und Wunsch der Kinder draußen statt



24. Geburtstage feiern

Der eigene Geburtstag ist für ein Kind eins der wichtigsten Feste im Jahr. Aus diesem Grund würdigen wir den Geburtstag jeden Kindes mit einer Geburtstagsfeier.

Das Geburtstagskind bekommt eine selbstgebastelte Krone mit seinem Namen und seinem Alter. Viele Kinder tragen die Krone den ganzen Tag, weil sie sehr stolz darauf sind an diesem Tag im Mittelpunkt zu stehen.

Die Geburtstagsfeier findet im Rahmen eines besonderen Stuhlkreises statt. Das Thema an diesem Tag wird ausschließlich die Geburtstagsfeier sein. Die Kinder stellen hierzu gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften einen Stuhlkreis. Zwei Kinder holen auf eigenen Wunsch unseren großen aus Holz extra dafür gebauten Geburtstagsstuhl.

In der Mitte des Kreises wird ein kleiner Geburtstagstisch mit dem selbstgebastelten Geschenkkörbchen und den Kerzen gerichtet. In der Zwischenzeit hat sich das Geburtstagskind vier Kinder für seine „Kutsche und das Tor“ ausgesucht, die an diesem Tag auch im Stuhlkreis neben ihm sitzen werden. Nachdem die Kerzen angezündet sind, stellen sich die Kinder der Kutsche und des Tores gemeinsam mit dem Geburtstagskind an der Tür auf. Das Kind fährt mit der Kutsche durch das Tor und wird zu seinem Platz gebracht. Während die Kinder in die Gruppe kommen singen alle gemeinsam ein Geburtstagslied und die pädagogischen Fachkräfte machen die ersten Fotos zur späteren Dokumentation im Portfolio. Dann setzt sich das Geburtstagskind auf seinen



Stuhl und wünscht sich entweder noch ein weiteres Lied, eine Rakete oder ähnliches. Im Anschluss daran pustet das Kind die Kerzen aus und beginnt, seine Geschenke auszupacken. Für viele Kinder ist das nochmal ein besonderer Moment. Stolz gehen viele zu jedem einzelnen Kind und zeigen ihre Geschenke. Danach sucht das Geburtstagskind sich meist aus dem „Spielesack“ ein Spiel aus. Je nach

Lust, Laune und Entwicklungsstand des Geburtstagskindes dauert die Feier etwas länger oder kürzer. Da wir aus hygienischen Gründen den Kindern keine selbst

mitgebrachten Kuchen anbieten dürfen, teilt das Geburtstagskind am Ende seiner Feier mitgebrachte Päckchen aus, die erst zu Hause geöffnet werden. Jedes Kind wird namentlich aufgerufen und gratuliert dann dem Geburtstagskind zum Geburtstag. Die Kinder packen ihre Päckchen in ihre Kindergartentaschen und dann beginnt das gemeinsame Aufräumen der Gruppe. Im Schnitt dauert eine Geburtstagsfeier in etwa 40 Minuten. Der Ablauf variiert je nach Gruppe und deren Ritualen.

25. Teamarbeit

Unser Team aus pädagogischen Fachkräften setzt sich aus individuellen Persönlichkeiten mit vielfältigen fachlichen Schwerpunkten zusammen. Zur Optimierung der Zusammenarbeit, ist das Annehmen von konstruktiver Kritik, das Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen sowie die gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz jeden einzelnen Teammitgliedes unabdingbar. Unser Team lebt dies im Alltag und in der Gemeinschaft untereinander.

Das Wort „Team“ benennt eine Gruppe von Menschen, die gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten. Dies bedeutet, es ist wichtig, dass jeder einzelne hinter den in Teamsitzungen beschlossenen Punkten stehen kann und die Bereitschaft zeigt, diese in der täglichen Arbeit umzusetzen. Aus diesem Grund sehen wir uns als pädagogische Fachkräfte in der Pflicht, das Alltagsgeschehen stetig mit zu beobachten, das gemeinsame Handeln zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

Unsere wöchentlichen Teamsitzungen finden vorzugsweise montags von ca. 16:30 - 18.30 Uhr statt. Im Laufe der Woche hat jedes Teammitglied die Möglichkeit, in die vorhandene Teamliste ihre zur Absprache gewünschten Punkte einzutragen. Das Team dient zum Austausch folgender Themen:

- Terminabsprache
- Fallbesprechung
- Gegenseitige kollegiale Beratung
- Fachlicher Austausch
- Aufgabenverteilung
- Planung von Festen u. ä.
- Berichte über Fortbildungen
- Planung von Projekten
- Reflexion von Erlebtem und Erfahrungsaustausch

Zusätzlich zum Großteam findet bei Bedarf der Austausch im Kleinteam (gruppenintern) statt.

Die Pädagogik ist seit vielen Jahrzehnten im ständigen Wandel. Um dieser Anforderung gerecht zu werden, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil und überdenken immer wieder unsere Arbeit und unser pädagogisches Konzept.

26. Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die Kirchengemeinde Heilige Edith Stein, aktuell vertreten durch den 1. Vorsitzenden des Verwaltungsrates.

Das Leitungsverständnis des christlichen Trägers ist geprägt von Interesse, Offenheit, dem Aufbau von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung. Neben der Gewährleistung der Finanzierung und der unterstützenden Verwaltungsstrukturen übernehmen die Träger Verantwortung für den pastoralen Auftrag ihrer Einrichtung sowie ihrer Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Sie fordern und fördern die persönliche und fachliche Weiterentwicklung der Teams, insbesondere durch Fort - oder Weiterbildung, Fachberatung, Supervision und durch Angebote spiritueller und pastoraler Begleitung.

(Auszug aus den Leitlinien Kath. Kindertageseinrichtungen, Bistum Speyer)

Der Träger übernimmt durch den mit den Eltern abgeschlossenen Betreuungsvertrag Mitverantwortung für regelmäßige gesellschaftliche Veränderungen und deren Auswirkungen auf Kinder und Familien. (s. Kindergartenordnung)

Er überträgt einen großen Teil der Aufgaben und Verantwortung an die Leitung und die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte.
Dies setzt eine gute und regelmäßige Zusammenarbeit voraus.

Schwerpunkte der gegenseitigen Erwartungen und Wünsche von Träger und dem Team der Kindertageseinrichtung hinsichtlich dieser Zusammenarbeit sind:

- Identifikation mit der Kindertagesstätte und der Kirche
- Loyalität und Kooperation
- konstruktive Kritik
- fachliche Kompetenzen
- Motivation
- Flexibilität
- Teilnahme am Gemeindeleben
- Absprachen und Informationsaustausch durch regelmäßige Kontaktaufnahme
- Vertrauen und gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung
- Mitsprache bei wichtigen Entscheidungen betreffend Personal, Haus- und Hofgestaltung usw.

27. Zusammenarbeit mit den Eltern

Damit ein Kind die Möglichkeit hat, sich in der Kindertageseinrichtung zu entfalten und sein gesamtes Potential auszuschöpfen, ist es wichtig, dass ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Eltern des Kindes und den pädagogischen Fachkräften besteht. Kinder haben sehr feine „Antennen“ und bemerken schnell, wenn zwischen Erwachsenen etwas nicht in Ordnung ist. Sie geraten in Loyalitätskonflikte und zeigen sich verhalten. Aus diesem Grund ist die Zusammenarbeit mit Eltern in unserer Kindertageseinrichtung ein sehr wichtiger Bestandteil unseres Hauses.

Schon bei einem Erstgespräch haben die Eltern die Möglichkeit, einen Einblick in unsere Kita zu bekommen und können sich mit den verschiedenen pädagogischen Fachkräften unterhalten. Während der Eingewöhnungsphase begleiten wir nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern intensiv bei dem Prozess des „Los-lassens“. Manchen Elternteilen fällt dies sehr schwer und es finden schon an diesem Punkt intensive Gespräche mit uns statt. Neben regelmäßigen Tür- und Angelgesprächen bieten wir den Eltern jederzeit kurzfristig die Möglichkeit bei Unsicherheiten mit uns ins Gespräch zu kommen. Mit dieser Methode werden Kleinigkeiten schnell aus der Welt geschafft und das Vertrauen zueinander kann wachsen.

Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder und möchten für sie Partner in der Erziehung ihrer Kinder darstellen. Wir begegnen Eltern immer auf Augenhöhe! Ebenso erklären wir ihnen - gerade in der Anfangszeit in der Kita oft - was ihr Kind so den Tag übergetan hat, bei welchen Projekten es teilnahm, ob es gegessen hat oder vielleicht schon neue Freunde fand. Durch die Transparenz unserer Arbeit bauen sich Ängste und Unsicherheiten bei den Eltern ab und Vertrauen auf.

Neue Eltern treffen bei uns auf sehr offene andere Eltern, die teilweise schon sehr lange in unserer Kita sind, da wir einige kinderreiche Familien haben. Zudem waren einige unserer Eltern selbst schon als Kind in unserer Kita und kennen die ein oder andere pädagogische Fachkraft noch. Eltern, die mit eigenen positiven Erfahrungen ihre Kinder in unsere Einrichtung bringen, haben schon eine grundlegende Basis an Vertrauen zu uns, was die Zusammenarbeit sehr erleichtert. Viele Eltern kommen auf Empfehlungen von Freunden und Bekannten in unsere Einrichtung, was dazu führt, dass auch die Eltern untereinander viele Kontakte zu einander pflegen. Neue Eltern treffen in unserer Kita auf einen sehr engagierten Elternausschuss und Förderverein, welche sich über die Unterstützung neuer Eltern sehr freuen.

Nach der Eingewöhnungsphase der neuen Kinder und Eltern veranstalten wir im Herbst jeden Jahres einen Elternabend. In diesem Rahmen stellen sich die pädagogischen Fachkräfte mit ihren jeweiligen Schwerpunkten und Projekten vor. Ebenso wird der neue Elternausschuss für das zukünftige Kindergartenjahr gewählt.

Auf Kinder wirkt das Vorbild, nicht die Kritik.

(Joseph Joubert)



28. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beginnt in der Einrichtung!

Die Voraussetzung für eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit ist zunächst ein dafür offenes Team. Öffentlichkeitsarbeit beginnt mit der Öffnung jedes Teammitgliedes den Eltern und dem Träger gegenüber.



Schlusswort

**„Wir bleiben stehen, wenn wir das Gleichgewicht festhalten.
Wir kommen in Bewegung, wenn wir es loslassen, um es wieder zu
finden.“**

(Bert Hellinger)

Diesen Spruch sehen wir als Sinnbild für unsere zukünftige Arbeit.

Unsere Konzeption wird nie fertig sein.

Als dynamische Konzeption wird sie immer veränderbar bleiben. Familien, Kinder, Träger und das Kollegium unserer Kindertageseinrichtung verändern sich ständig. Deshalb ist es uns wichtig, unsere Konzeption immer wieder zu überdenken und teilweise zu gegebener Zeit der aktuellen Situation anzupassen.

Kirchengemeinde Hl. Edith Stein
Katholische Kindertagesstätte St. Albert
Londoner Ring 52
67069 Ludwigshafen
0621/ 66 72 76